

An alle Volksgenossen und Volksgenossinnen des Kreises Melsungen

Der „Schlangenstraf“

Einige Männer trauen sich gern zu, daß sie glänzend lachen können, auf alle Fälle besser und rossinierter als die Frauen. „Da, wenn ich den Altenzettel zu machen hätte!“ sagen sie ungeschickt, „dann läme Abwechslung ab!“ Jeden Tag irgend etwas Blötes, irgendeine schamlose, aber nicht abgeneigt, Ihnen diesen Wunsch zu erfüllen, politischen Hintergrund hätten! Würfen wir es wirklich einmal ausdrücken, daß alle große Politik des Mannes, ob seine Gemütsbewegungen um Nahrungsfreizeit hinfällig sind, der angeblich durch den Magen geht, die Einzelheiten der Volkswirtschaft, die Haushalte, aus der Reihe gehen und ihre eigene Hochstoffsprache machen würden? Es hat sich berücksichtigt, daß manche Hausfrauen heute über die Unrechtschaffenheit ihrer Männer, je sonst oft ihrer jungen Söhne, die das, was heute auf dem Tisch kommt, nicht essen mögen. Da lehnt der eine die Fleischlosen Tage ab, der andere wird von einer krassen Gemütsbewegung nicht fass, der dritte sieht sich mit Freuden nicht befreunden. Der Austausch der monatlichen Butterstulle gegen eine Milchsuppe stößt außerstande, Margarine, das führt Zeug“ wird verächtlich auf die Tischkante geschoben. Ihnen müssen wir sagen, daß Politik nicht ausschließlich darin besteht, treulich in die Versammlungen zu laufen oder in Volksreden großes Interesse über die deutsche Abnugungsdebatte loszulassen. Weil wir mit und nachher zu Hause Mutter's Schloß als „Schlangenstraf“ bezeichnet, der ist in unseren Augen keiner Politiker noch Nationalsozialist. Wir sind politisch nicht gegen die Lieblingsgerichte! Aber wir sind politisch gewandt, wir Haustüren, um die Tragweite unserer Verantwortung auf unserem ureigenen Gebiet zu kennen. Was da hinnehmen zu lassen und etwas nachzugeben und das lieben Friedens will, hieß das Vertrauen läuschen, das eine zielbewußte Staatsführung in uns sieht. Unser Mitarbeit kann wesentlich erleichtert und gefördert werden durch eine männliche Vernunft, die über den Magen fragen sieht.

Die Urlaubsgelder für die Berliner Urlauber werden am Mittwoch früh auf der Stadtkasse Spangenberg ausgezahlt. Jeder Gutschein ist mit 18,70 RM zu quittieren. — Die nächsten Urlauber kommen am 21. August aus dem Gau München-Oberbayern.

Achtung, Steuerzahler! Vom Rathaus wird uns geschildert: Der Rundfunk erinnert ab und zu an die pünktliche Zahlung der Steuern mit dem Hinweis, daß der Staat seine großen Aufgaben nur erfüllen kann, wenn jeder einzelne Bürger seinerseits zeitig dem Staat das gibt, was er braucht. Nachdem die Wirtschaft allmählich wieder eingespult hat, sind auch die Steuereinfälle in unserer Stadt erheblich zurückgegangen. Die jetzt noch säumigen müssen damit rechnen, daß nunmehr die Steuerzahler ohne weitere Rücksichtnahme hereingebolt werden. Das gebietet schon die Steuergerechtigkeit denen gegenüber, die pünktlich ihren Pflichten nachkommen. Die Stadtkasse hat freige Anweisung, in Zukunft beim Einzug der Gelder ebenso zu verfahren, wie das Finanzamt. Wer nicht binnen fünf Tagen nach Fälligkeit zahlt, wird einmal mit dreifacher Frist gemahnt. Sodann treten ohne weiteren Verzug die Vollstreckungsmaßnahmen in Gang. Wer sich vor unmöglichen Kosten und Ärger durch Pfändung und dergleichen schützen will, zahle seine Steuern pünktlich an Staat und Stadt. Berechnung mit Leistungen des Steuerzahlers wird immer gern vorgenommen. Nur muß dazu die angewiesene Rechnung auch vorliegen. Die Tatfrage der Lieferung oder Arbeitsleistung für die Stadt genügt nicht. Zahlungstermin für die meisten Steuerarten ist der 15. jeden Monats. Die Steuerzettel sind bei der Zahlung von Steuern unbedingt vorzulegen. Wer sie nicht mitbringt, macht den Kostenbeamten unnötig viel Arbeit und gibt den Anlaß zu Ungenauigkeiten und Ärger. Die Beamten haben Anweisung, ohne Steuerzettel Zahlungen nicht entgegen zu nehmen.

Wie wird das Weiter? Durch fröhliche Sonneninstrahlung beginnigt selbstlich aufsteigende Luftströme ein, die Gewittertätigkeit auslösen. Im wesentlichen wird auch die Folge Schönwettercharakter überwiegen, aber nicht so störungsfreien Verlauf zeigen wie seither Vorherlage für Dienstag: Morgens vielfach dunstig, sonst überwiegend Schönwetter mit schwacher Neigung zu örtlicher Gewitterbildung, warm und schwül, meist südliche und westliche Winde. — Aussichten für Mittwoch: Im wesentlichen freundlich, doch Gewitterneigung zunehmend.

Fallobst darf nicht umkommen! Die Zeit der Ernte schenkt Freude, wenn sie auch ein Mehr von Mühe und Arbeit mit sich bringt, die Freude überwiegt alles. Um diese Jahreszeit bestätigen sich die Worte: „Segen ist der Mühe Preis“, alle Mühen, Arbeit, Sorgen und Unbequemlichkeiten verwandeln sich in sichtbare Erfolge. Schon die Wochen vor der Ernte haben ihre Freuden. Da beobachten wir z. B. jetzt die Früchte an den Obstbäumen, sehen sie täglich wachsen und größer und reifer werden. Mit scharfen Augen überwachen wir die Schädlingeinfärbung und in sehr trockenen Tagen schleppen wir Eimer um Eimer mit Wasser, damit der Baum nicht durstet. Jede vorsorgliche Handarbeit lohnt es besonders in der Reifezeit. — Es ist sehr wichtig, daß das Fallobst möglichst gesammelt wird und zwar morgens und abends, denn wenn es länger liegen bleibt, sind die Amelinen oder Wespenschnell dabei und machen es unappetitlich. Beim Aufsuchen gehen wie jedes Baumfeld von allen vier Dimmelrichtungen her ab, damit uns keine noch so versteckt liegende Frucht entgeht. Zum Aufbewahren sind lustige Körbe besser als Eimer oder Wannen. Denn auch das Fallobst hält sich besser, wenn die Luft Zutritt hat. Die Fallobst werden natürlich nicht geschält, sondern nur

Im Oktober 1935 hat mich der Gauleiter Pg. Weinrich mit der Gauamtsleitung des Amtes für Volksgesundheit beauftragt. Im April 1936 wurde mir ferner die Leitung der neu geschaffenen Aerztekammer Kurhessen und der Landesstelle Kurhessen der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands übertragen. Vor kurzem wurde meine Dienststelle von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsärtzteleiter Dr. Wagner und drei weiteren Gauen beauftragt erstmals in Deutschland die Betriebsuntersuchung aller Schaffenden im Gau Kurhessen, zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit und Gesundheit praktisch durchzuführen. Eine gewaltige, völlig neue, alle Einsatzkraft erfordernde Aufgabe.

Um persönlich diese Aufgabe durchzuführen und mich auch meiner ärztlichen Praxis wieder mehr widmen zu können, habe ich schweren Herzens wegen Arbeitsüberlastung den Gauleiter gebeten, mich von meiner Dienststelle als Kreisleiter des Kreises Melsungen zu entbinden. Der Gauleiter wird diesen Wunsch erfüllen.

Es ist mir deshalb ein herzliches Bedürfnis auch an dieser Stelle den alten Kämpfern der Bewegung im Kreise Melsungen zu danken für ihren uneigennützigen, selbstlosen Einsatz für unseren Führer Adolf Hitler während einer fast 14jährigen Kampfzeit. Mein Dank gilt ferner allen Heheitsträgern, Kreisamtsleitern und politischen Leitern, den Führern der Gliederungen, den Parteigenossen, besonders den Kameraden der SA und unserer tüchtigen NS-Frauenschaft.

In echter Kameradschaft hat die NSDAP in all den Jahren das Bild unerschütterlicher Einheit gezeigt. Unser Kampf wurde dadurch gekrönt, daß unser kleines Städtchen das folge Feldzeichen „Melsungen“ erringen konnte. So wird, so lange Deutschland besteht, immer unser Zeichen „Melsungen“ künden von der Einsatzbereitschaft, Kameradschaft und Treue deutscher Männer im Herzen unseres geliebten Chattenlandes.

Mein Dank gilt aber auch allen deutschen Männern und Frauen des Kreises, die in ihrem verschliefen Vertrauen zu unserem Führer schon seit vielen Jahren durch ihre Abstimmung für die NSDAP mitgeholfen haben, unseren Kreis zur ersten nationalsozialistischen Hochburg des Gau Kurhessen zu machen.

Die wirtschaftliche Sanierung des Kreises und die Beseitigung der Erwerbslosigkeit wurden erreicht durch das vorbildliche Zusammenarbeiten der Behörden mit der Kreisleitung. Allen Behördenvertretern deshalb meinen herzlichsten Dank.

Ich hoffe, daß diese Entwicklung auch in Zukunft in unserem Kreise so bleiben wird. Dem fünfzigen Kreisleiter, Parteigenossen Dr. Schmidt, bitte ich daselbe Vertrauen wie mir zuteil werden zu lassen.

In ununterbrochener Arbeit an uns selber müssen wir uns erziehen, wahre Nationalsozialisten zu werden, damit immer mehr die Volksgemeinschaft Wirklichkeit werde.

Wir wollen unseren Kindern einen Staat restloser nationaler Freiheit und sozialer Gerechtigkeit hinterlassen, das beglückendste Gefühl ist für uns alle aber, und darum werden uns spätere Generationen beneiden, daß wir unter unserem Führer Adolf Hitler dabei sein konnten und mitkämpfen durften.

Es lebe Adolf Hitler! Es lebe die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei!

Dr. Reinhardt,

Kreisleiter und Kreisdeputierter
Ortsgruppenleiter Melsungen seit 1923

entstellt und tüchtig gewaschen. Danach werden sie in Stücke geschnitten und getoxt. Die Verwendungsarten von Fallobst sind äußerst vielfältig. An der Spiege steht Apfelsee, der beliebte Brotaufstrich, dann Apfelmoppe oder Apfelmus, Apfelsuppe, Apfelsaft oder „Himmel und Erde“ (ein rheinisches Gericht von Apfel- und Kartoffelmus), auch Apfelsorten und Tortenstückchen oder Apfelsachen, ebenso Eiswürfel mit Apfelmus vermisch als Speise sind sehr schmackhaft und gesund. — Von den Birnen ist Kompost oder Birnenmus (Kartoffelei mit Eiswürfeln oder Griessstückchen) sehr beliebt. Die Verwertung des Fallobsts ist Pflicht jedes Gartenbesitzers. Denkt daran: „Kampf dem Verderb“ heißt die Parole.

Zum Leistungskampf der deutschen Betriebe sind bei der Kreiswaltung Melsungen der DAF noch zwei Anmeldungen eingegangen und zwar von den Firmen Holzwarenfabrik Paul Müller, Melsungen und Handweberei Franz Lappe, Spangenberg. Es sind nunmehr 26 Firmen aus unserem Kreisgebiet, die gewillt sind, den vom Führer vorgezeichneten Weg im Sinne einer nationalsozialistischen inneren und äußeren Betriebsgestaltung zu geben.

Zu dem Reichsparteitag in Nürnberg fahren aus dem Kreise Melsungen insgesamt 120 Teilnehmer, davon sind 30 aus der Stadt Melsungen. Vom Gau Kurhessen werden rund 4000 Teilnehmer in Nürnberg erwartet, die in vier Sonderzügen in die Reichsparteistadt gebracht werden.

Guxhagen. Als am Sonnabend abend ein 30-jähriger Mann von hier in Kassel sich die Feuerwerkschlacht beim Bissel betrachtete, wurde er von einem emporgeschleuderten Stein so heftig am Kopf getroffen, daß eine blutende Wunde entstand. Der Verletzte mußte die Hilfe der Sanitätswache an der Fuldastraße in Anspruch nehmen.

Niedervellmar. Ein 75-jähriger auswärtiger Kraftwagenführer fuhr infolge des schlüpfrig gewordenen Straßenaufstossen gegen einen Baum. An dem Wagen wurde der Kühler eingedrückt und die vordere Achse verbogen. Eine Mitfahrerin erlitt einen Nervenschlag und Verlegungen am linken Auge.

Udenhausen. Eine Volksgenossin verletzte sich beim Strohschneiden derart an der Hand, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Kassel. Eine auswärtige 33-jährige Kraftwagenfahrerin wurde beim Einfahren von der Frankfurter Straße in die südwestliche Randstraße am Friedrichsplatz von

einem Lastkraftwagen angefahren, weil der Fahrer des Lastwagens das Vorfahrtsrecht des Personenkraftwagens nicht beachtet hatte. Leicht verletzt wurden zwei im Personenkraftwagen mitfahrende Kinder.

Windhausen. Auf dem Rittergut zog sich ein 18-jähriger Metzger bei der Stallarbeit einen Stich mit der Heugabel ins Bein zu. Der junge Mann wurde ins Krankenhaus geschafft.

Bolmensen. In der Nacht zum Sonntag brach im Hause des Volksgenossen Franz Schmid in der Kleinstadt Feuer aus. Obgleich die Feuerwehr rasch zur Stelle



die gesundheitliche Förderung unserer Mütter und Kinder ist der höhere Sinn im Hilfswerk „Mutter und Kind“.

war, brannte das Haus nieder; auch ein Nachbarhaus fiel dem Feuer zum Opfer. Die Möbel konnten größtenteils gerettet werden.

Kaltenordheim (Rhön). Die Ehefrau des Landwirts Willy Wieler im benachbarten Unterkirch stach sich bei Entfernen auf dem Felde eine Distel in den Finger. Da sie die Wunde nicht weiter beachtete, trat Blutvergiftung ein, die den alsbaligen Tod der erst 25 Jahre alten Frau herbeiführte.

Vom Büchertisch

Besseres Deutsch! Schwierigkeiten der Sprachlehre und Rechtschreibung. Von Alfred Jasper, Verlag Wilhelm Störls, Bonn. Preis RM 1.— Jeder Deutsche ist verpflichtet, seine sprachlichen Fehler zu bekämpfen und sein sprachliches Können zu vertiefen, denn ein gediegenes sprachliches Wissen ist die Grundbedingung und Voraussetzung jedes Vorwärtsommens im Leben und Beruf. Unsere liebe MutterSprache birgt ja mannißsche Schwierigkeiten und der Verfasser erklärt daher in dieser Schrift an Hand von 20 Abhandlungen die Haupthschwierigkeitsgebiete. In übersichtlicher klarer Form, mit Angabe vieler Beispiele wird das Wichtigste vor Augen geführt und allgemein verständlich erklärt. Wer um seine sprachliche Weiterbildung besorgt ist — und jeder sollte es sein —, der greife nach diesem Büchlein.

